



## Kolumne Geld

Liebe Leserinnen und Leser!

Wer kennt ihn nicht, den tollen ABBA-Song „Money, Money, Money“?!

Bei diesem schönen Lied geht es auch um das liebe Geld. Und obwohl eine alte Redensart doch sagt „Über Geld spricht man nicht“, ist es bei vielen von uns in aller Munde. So fragen wir uns, wie wir unser Ersparnis in Zeiten von Null- und Niedrigzinsen noch gewinnbringend anlegen können. Andere wiederum machen sich Sorgen um ihre Rente. Viele von uns reden über Geld, über unser Geld, obwohl wir ja eigentlich wissen (sollten), das Geld nicht alles ist. Aber ein anderes Zitat sagt auch „Ohne Geld ist alles nichts“.

Passend zu den verschiedenen Geldanlagen gibt es auch einen Weltspartag, dessen Idee auf den 1. Internationalen Sparkassenkongress im Jahr 1924 beruht und der alljährlich in der letzten Oktoberwoche stattfindet.

Viele Denker haben sich mit der Thematik beschäftigt. Der deutsche Philosoph und Schriftsteller Dr. phil. Manfred Hinrich sieht das so: „Geldsprache ist die Weltsprache, die jeder versteht“. Und damit hat er sicher Recht.

Friedrich von Schiller (1759-1805), einer der bedeutendsten deutschsprachigen Dramatiker und Lyriker, formulierte einmal: „Und es herrscht der Erde Gott, das Geld.“

Selbst der große deutsche Schriftsteller und Journalist Kurt Tucholsky hat betont, dass das Geld ernst genommen werden will, „sonst komme es nicht zu dir“.

Ich selbst bücke mich nach jedem Cent, den ich auf der Straße finde. Zum einen bringt es mir Glück (so glaube ich zumindest) und zum anderen empfinde ich es nicht als eine kleinliche Pfennigfuchserie, sondern halte – besonders im Hinblick auf Simmels Ausführ-

rungen – die Devise „Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert“ für überaus wichtig.

Aber so wie man das Glück nicht direkt anstreben kann, ist es wohl auch mit dem Reichtum.

Ich wünsche Ihnen allen daher Glück, Gesundheit, Zufriedenheit und immer einen Cent mehr, als Sie brauchen. Dann sind Sie sicher der glücklichste und reichste Mensch der Welt.